

## Eigenes Netzwerk fürs Büro

Mit ihrem neuen Agrarbüro hat sich Familie Varnholt nicht nur räumlich enorm verbessert: Alle Rechner auf dem Betrieb sind nun miteinander vernetzt. Zudem gibt es einen eigenen Server. Ein IT-Dienstleister war dafür unerlässlich.

Mit dem einen Computer-Programm kennt sich der Nachbar ein bisschen aus. Bei der Installation des anderen hat ein Berufskollege geholfen. Und wenn der Rechner wieder spinnt, kann hoffentlich der Neffe das Problem beheben. So läuft es auf vielen Höfen. Niemand hat einen Gesamtüberblick über die EDV. Bei Varnholts sollte sich das vor zwei Jahren ändern. Die Familie bewirtschaftet in Bad Sassendorf-Enkesen im Kreis Soest einen Hof unter anderem mit Ackerbau,

Schweinemast und Biogasanlage. Das 7 m<sup>2</sup> große Büro im Wohnhaus war für die drei Arbeitsplätze von Gundi (57), Reinhard (61) und Henning Varnholt (32) einfach zu klein geworden. Und so entschlossen sich die drei, den alten Schweinestall aus dem Jahr 1947 kernzusaniieren. In der einen Hälfte befindet sich nun eine Werkstatt. In der anderen Hälfte haben ein 36 m<sup>2</sup> großes Büro, ein Besprechungsraum samt Beamer und einer kleinen Küchenzeile, ein Server-Raum für die Datenspeicherung und ein

kleines Bad ihren Platz gefunden. In diesem Zuge holte sich die Familie mit einem Unternehmen aus Bad Sassendorf einen IT-Dienstleister ins Boot. 13 Teilnehmer der Veranstaltungsreihe „Ideen erfahren: Treffpunkt Agrarbüro“ (siehe Kasten) sahen sich am Dienstag vergangener Woche in dem Agrarbüro um.

### Alle PCs vernetzt

Ein Wunsch der Familie lautete: Alle Rechner sollen miteinander

### SERIE AGRARBÜRO

Eigenes Netzwerk fürs Büro

Mit Strategie zur neuen Software

Fünf Arbeitsplätze – ein Büro

Digitale Kundenpflege

verbunden sein, sodass sie sich von ihrem PC-Platz im Büro beispielsweise auch in die PCs an der Biogasanlage, an der Kartoffelhalle oder der Waage einklinken können. Vorausschauend hatten sie für diesen Schritt in den vergangenen Jahren bereits Glasfaserkabel zwischen den einzelnen Gebäuden des Betriebs verlegen lassen. Über ein Netzwerkprogramm ist nun der gewünschte Zugriff auf andere Rechner des Betriebs jederzeit möglich. „Dadurch lässt sich so mancher Weg sparen“, sagt Henning Varnholt. Ein weiterer Vorteil: Der externe IT-Dienstleister kann sich mithilfe eines Passworts von Bad Sassendorf aus in das hofinterne Netzwerk einklinken und so kleinere Probleme direkt von seinem Arbeitsplatz aus beheben. Die Anfahrt entfällt. Das spart Kosten. Varnholts haben keinen Wartungsvertrag abgeschlossen, sondern zahlen jeden Einsatz einzeln. Im Schnitt fallen dafür etwa 500 € pro Jahr an.

### Eigener Server für Betrieb

Alle ihre Daten in einer Cloud – also einem großen Server eines externen Anbieters – zu speichern, kam für die Familie nicht infrage. „Was ist zum Beispiel, wenn unsere Internetverbindung einmal ausfällt? Dann würden wir nicht mehr an unsere Daten kommen“, gibt der Landwirt zu bedenken. Daher beauftragten Varnholts den IT-Dienstleister damit, einen eigenen Server einzurichten. Er besteht aus einem



Fotos: Bartscher, AOK-Mediendienst, BVEO, Allbers, Stern

Reinhard und Gundi Varnholt zusammen mit Annette und Henning Varnholt (von links): Seit dem Umbau des alten Schweinestalls zum neuen, großzügigen Bürogebäude (Hintergrund) hat sich für sie im Agrarbüro einiges geändert.

## Kurz gefasst

- Das alte, 7 m<sup>2</sup> große Büro im Wohngebäude war zu klein geworden. Es musste eine andere Lösung her.
- Varnholts bauten den alten Schweinestall um und nutzen einen Teil als Bürogebäude.
- Alle Rechner des Betriebs sind miteinander verbunden, zum Teil über Glasfaser.
- Zur Datenspeicherung nutzen sie einen eigenen Server.

sogenannten NAS-System und Festplatten mit einer Speicherkapazität von jeweils 5 Terabyte. Die Abkürzung NAS steht für Network Attached Storage und bedeutet soviel wie netzwerkgebundener Speicher. Jede Nacht legen die PCs automatisch Backups dort ab. Einmal pro Woche werden zusätzlich die gesamten Festplatten dort gespeichert. Um sicherzustellen, dass die Daten im Schadensfall nicht verloren gehen, werden sie innerhalb des Servers noch einmal gespiegelt, das heißt, doppelt gespeichert. Eine dritte Sicherungskopie befindet sich auf einer Festplatte im ehemaligen Büro im Wohnhaus, die ebenfalls ins Netzwerk eingebunden ist.

## Einscannen und versenden

5 Terabyte – das klingt nach einem unendlich großen Speicher. Ein Drittel der Kapazitäten ist jedoch bereits durch die Bilder der vier Überwachungskameras belegt, die ebenfalls vor zwei Jahren installiert und ins Netzwerk eingebunden wurden. Hinzu kommen wichtige E-Mails sowie gescannte Dateien. Denn auch das ist eine Neuerung in ihrem Agrarbüro:



Der Server steht in einem fensterlosen Raum in der Mitte des Gebäudes.



Drei Arbeitsplätze befinden sich in dem 36 m<sup>2</sup> großen Büro. Alle Dokumente für die Biogasanlage werden bereits jetzt eingescannt und digital an den Steuerberater gesendet. Nach und nach werden weitere Dokumente hinzukommen.

Varnholts haben sich für rund 400 € einen Scanner mit Texterkennung, der sogenannten OCR-Kennung angeschafft. Bislang scannen sie überwiegend die Dokumente, die für die Buchführung der Biogasanlage notwendig sind. Denn Henning Varnholt hat sich als Betriebsleiter dieses Betriebszweiges dazu entschieden, die Buchführung an den Steuerberater zu vergeben. Für den Schweinemast- und Ackerbaubetrieb bucht seine Mutter Gundi nach wie vor selbst, sobald ihr Mann Reinhard durch ein Häkchen mit Bleistift auf der jeweiligen Rechnung signalisiert, dass alles seine Richtigkeit hat. Die 57-Jährige arbeitet gerne mit dem Computer und ist davon überzeugt, dass der Scanner bei ihnen im Büro in Zukunft noch viel häufiger zum Einsatz kommen wird. Ihr Mann Reinhard bevorzugt handgeschriebene Notizen. An seinem Arbeitsplatz im Betriebsbüro ist daher kein Computer zu finden. Er setzt auf seine ganz persönliche Art des Backups: In einem Jahresbuch notiert der Landwirt Tag für Tag die wichtigsten Arbeiten.

## Auf „Schwarz-Weiß“ stellen

Die Dokumente für die Biogasanlage werden einmal pro Monat eingescannt und versendet. „Im Schnitt benötige ich dafür etwa zwanzig Minuten“, erläutert Henning Varnholt auf Nachfrage. Ist er verhindert, übernimmt seine Mutter oder seine Frau Annette diese Aufgabe. Das Gerät kann Dokumente auf Knopfdruck auch beidseitig scannen, erkennt das aber nicht automatisch. Für jedes Dokument erstellt der Scanner eine eigene Datei und legt sie in einem Ordner auf dem Rechner ab. Damit

sich die Dateien auch mit mäßig schneller Internetverbindung gut versenden lassen, hat Henning Varnholt einen Tipp: „Wir haben unseren Scanner so eingestellt, dass er die Dokumente nicht in Farbe, sondern Schwarz-Weiß einscannet. Dadurch hat eine Datei ungefähr eine Größe von 12 KB, in Farbe wären es 3 MB.“

## Textsuche klappt noch nicht

Anfangs wurden die digital versendeten Dokumente beim Steuerberater wieder ausgedruckt und abgeheftet. Einmal im Jahr bekam Henning Varnholt dann Aktenordner mit den gesammelten Ausdrucken. Mit dem papierlosen Büro hatte das nicht mehr wirklich viel zu tun. Mittlerweile hat der Landwirt die Absprache getroffen, dass er dem Steuerberater nicht nur die digitalen Dateien, sondern auch die Originale in Papierform schickt. Durch die OCR-Funktion müsste es eigentlich möglich sein, die eingescannten Dokumente nach Schlagworten zu durchsuchen. Das klappt bei Varnholts leider bislang noch nicht so, wie es sollte.

Bislang nutzen sie daher die Vorschau-Funktion und blättern sozusagen im Schnelldurchlauf durch die Dateien, wenn sie ein bestimmtes Dokument suchen.

## Investition lohnenswert

Für Umbau und Sanierung des Bürotraktes investierten Varnholts etwa 50 000 €, rund 10 000 € kamen für die Einrichtung des Büros sowie den Aufbau des Netzwerks samt Kameras hinzu. Für die Instandhaltung des Systems sowie Lizenzkosten einzelner Computerprogramme fallen jährlich etwa 1000 € an. Trotz der Investitionen war der Schritt vom kleinen Büro mit zwei einzelnen Rechnern zum großzügigen Büro mit innerbetrieblichem Netzwerk für die Familie genau die richtige Entscheidung. Dass sich das Büro nun nicht mehr im Wohnhaus befindet, empfindet vor allem Gundi Varnholt dabei als Gewinn. „Früher bin ich abends häufig noch zwischen Küche und Büro hin- und hergelaufen. Heute mache ich, wenn ich das Büro verlasse, wirklich Feierabend.“  
Christina Bartscher

## Exkursionen „Treffpunkt Agrarbüro“

„Ideen erfahren“ lautet die neue Veranstaltungsreihe der Landwirtschaftskammer NRW unter Federführung von Referentin Heidrun Gerwin-Wegener. Bis Ende November werden insgesamt acht Betriebe ihre Bürotüren für interessierte Berufskollegen öffnen. Das Wochenblatt wird über einige Exkursionen in loser Reihenfolge berichten. Die Veranstaltungsreihe ist Teil der Landesinitiative „Erschließung neuer

Aktivitätsfelder für landwirtschaftliche Unternehmerfamilien und Beitrag zur Verbraucherinformation“. Die Teilnahme ist kostenfrei. Möchten Sie sich bei einem der kommenden Termine selbst mit den Betriebsleitern vor Ort austauschen? Ansprechpartnerin ist Maria Frerick, Tel. (02 51) 2 37 63 05, E-Mail: maria.frerick@lwk.nrw.de.

 [www.netzwerkagrarbuero.de](http://www.netzwerkagrarbuero.de)